

nadovezuje se na načetu tematiku jezika i gramatike. Ona je govorila o istaknutome hrvatskome gramatičaru, leksikografu i prevoditelju Mirku Divkoviću. Osim što je donijela povijesni pregled, u radu je prikazala i Divkovićev doprinos razvoju istraživanja gramatike hrvatskoga jezika. Tamara Jurkić Sviben također je govorila o nastavi hrvatskoga jezika te je ukazala na inovacije u nastavi u Istri šezdesetih i sedamdesetih godina dvadesetoga stoljeća. Poseban naglasak stavila je na povijest prve eksperimentalne škole – Osnovne škole „Neven Kirac“ u Puli. Ivana Milković bavila se analizom tekstova dječje književnosti u čitankama i udžbenicima hrvatskoga jezika, a pritom je stavila naglasak na vrstu i način predstavljanja hrvatske kulture. Petar Kerže istraživao je nastavu i nastavni program tjelesne i zdravstvene kulture te se osvrnuo na promjene u programu tjelovježbe u osnovnoj školi i gimnaziji u devetnaestome i dvadesetome stoljeću. Ni nastava likovne umjetnosti nije bila zanemarena jer je Marko Tokić u svojem radu prikazao razvoj didaktičko-metodičkih ideja Jadranke Damjanov.

Organizacija Skupa bila je uspješna, a odaziv stručnjaka velik. Zahvaljujući interdisciplinarnome pristupu i iscrpnim izlaganjima stručnjaka iz različitih akademskih disciplina, ovaj skup nedvojbeno pridonosi daljnjemu razvoju pedagogije i njezinu otvaranju prema drugim znanstvenim disciplinama, ponajprije humanističkim, i to povijesti u prvome redu.

*Kristina Giacometti*

## Deutschsprachige Kinder- und Jugendliteratur während der Zwischenkriegszeit und im Exil – mit besonderer Berücksichtigung von Österreich

Wien (Österreich), 16. – 17. Mai 2014

Vergessen, umstritten, vernachlässigt – so und ähnlich ließe sich der Zeitraum benennen, der bei diesem Symposium im Zentrum stand: die Zwischenkriegszeit und die unmittelbaren Folgejahre, die man überwiegend als Jahre des Exils und der Emigration definiert. Innerhalb einer zweitägigen Veranstaltung versammelten die „Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung“ und das „Institut für Wissenschaft und Kunst“ facettenreiche Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur der Ersten Republik, der Weimarer Republik und des Exils.

Wiebke von Bernstorff (Hildesheim) eröffnete das Symposium mit der Frage, wie aus der Historizität der zu unrecht vergessenen Exiltexte Aktualität gewonnen werden könne und regte mit dem Vergleich der nach 1945 entstandenen Holocaustliteratur eine eindringliche Diskussion an. Kerstin Gittinger (Wien) schloss daraufhin mit einem Beitrag zur proletarischen Kinder- und Jugendliteratur der Ersten Republik im Kontext des sozialistischen Erziehungsdiskurses zum „Neuen Menschen“ an. Den Mittelpunkt des nächsten Vortrags von Jörg Thuncke (Nottingham) bildete die der KPD nahe stehende Kinder- und Jugendbuchautorin Hermynia Zur Mühlen sowie die Übertragung ihrer Werke ins Amerikanische. Murray Hall (Wien) bot im Anschluss daran einen Einblick in

die Tätigkeit von Kinder- und Jugendliteraturverlagen zwischen 1933 und 1945. Dieser Zeitraum wird in der historischen Selbstdarstellung der Verlage mehr oder weniger bewusst bis in die Gegenwart ausgeblendet, wobei diese jedoch sehr früh und auflagestark NS-konforme Literatur verlegten. Vor der Mittagspause rundete Karl-Heinz Fuessl (Berlin) die Vortragsreihe mit seinem Beitrag zu deutschen und österreichischen Emigranten ab, die bereits ab 1942 nach Wegen suchten, wie nach Kriegsende ein befriedetes Europa konstituiert werden könnte.

Nachmittags setzte Ernst Seibert (Wien) mit einem Vortrag zu Friedrich Felds kinder- und jugendliterarischem Schaffen fort, wobei er die Erklärung für die Absenz seiner Texte am Buchmarkt in der mehrfach geschichteten Ambivalenz seines Werkes zu finden versuchte. Im Zentrum des umfassenden Abendvortrags von Guy Stern (Detroit) stand die Frage nach einer differenzierten und geeigneten Definition der Exilkinder- und Jugendliteratur, zumal sich diese Texte an den Grenzen bisher üblicher Definitionen von „Heimat“, „Exil“ und „Kinderliteratur“ bewegen. In symbolischer Geste überließ der Referent bereitwillig die Beantwortung dieser diffizilen Frage nachfolgenden Wissenschaftsgenerationen und rundete mit diesem Erbe den ersten Tag des Symposiums ab.

Am Samstag eröffnete Sarolta Lipóczy (Kecskemét) den zweiten Tag des Symposiums mit einem Beitrag zur NS-Mädchenzeitschrift *Das deutsche Mädel*, woraufhin Tatjana Fedjaewa (St. Petersburg) mit einem Vortrag zu einem Drehbuchautor, Filmkritiker und Schriftsteller der linken Szene anschloss. Im Zentrum stand hier die sowjetische Rezeption des kinder- und jugendliterarischen Schaffens Béla Balázs'. Auf das Gendermotiv in Adrienne Thomas' Mädchenromanen konzentrierte sich Ester Salettas Beitrag (Bergamo). Die Referentin erkannte in diesen Texten ein Frauen-/Mädchenbild, das sich zwischen modernen und konventionellen Traditionen bewegt. Swen Steinberg (Dresden) beschäftigte sich daraufhin mit dem Journalisten, Exilschriftsteller und Verfasser von proletarischer Kinder- und Jugendliteratur Robert Grötzsch und benannte die Themen „Heimat“, „Heimatverlust“ und „Entwurzelung“ als Leitmotive bereits in seinen Frühwerken. Zurück in die Erste Republik und in die sozialistische Reformpädagogik des Schönbrunner Kreises führte uns wieder Margit Franz (Graz) mit ihrem Beitrag zu dem Pädagogen und Schriftsteller Fritz Kolb. Im Zentrum stand sein einziges an Kinder und Jugendliche adressiertes Werk *Tschok*, die Geschichte eines Hundes, die als wichtige historische Quelle zur britisch-indischen Internierung zu verstehen ist. Schließlich ermöglichte Susanne Blumesberger (Wien) im letzten Vortrag einen etwas anderen Blick auf das Symposiumsthema: Sie erörterte den Beitrag der EmigrantInnen zur theoretischen Kinder- und Jugendliteraturforschung.

So ist ein höchst facettenreiches, mit vielen anregenden Referaten und Diskussionen angereichertes Symposium, das von Pausen mit liebevoll gebackenen Mehlspeisen zeitweilig unterbrochen wurde, erfolgreich zu Ende gegangen. Zwei nicht vom Wetter gesegnete Tage schärften so den Blick auf mögliche neue Forschungsfelder und ermöglichten den Austausch zwischen verschiedenen Disziplinen.

Kerstin Gittinger